

Zetsche wirbt für Miteinander

Daimler-Chef tritt Sorgen der Zulieferer entgegen / Besuch bei Arku in Haueneberstein

Von Jürgen Volz

Baden-Baden – Großindustrie und Mittelstand in Deutschland sitzen letztendlich in ein und demselben Boot – auch, wenn dies nicht immer den Anschein hat. Daraus ließ Daimler-Chef Dieter Zetsche gestern in Haueneberstein bei einer Veranstaltung der Mittelstandsvereinigung der CDU (MIT) keinen Zweifel.

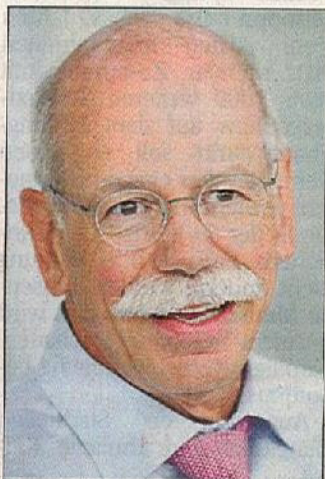
Zetsche war zu Gast bei der Firma Arku, einem klassischen mittelständischen Maschinenbauer. Wie viele andere Zulieferer der Automobilindustrie treibt Arku die Sorge um, dass sich verschärfte Bedingungen bei Aufträgen negativ auf die Entwicklung des eigenen Unternehmens auswirken könnten. Dem trat der Daimler-Chef entgegen: Die Wachstumsoffensive des Automobilkonzerns biete auch den vielen Zulieferern neue Chancen, sagte er vor rund 200 Gästen aus Wirtschaft und Politik.

Großindustrie und Mittelstand hätten dasselbe Ziel, nämlich den Erhalt der Wett-

bewerbsfähigkeit. Dabei müsse gemeinsam die Trumpfkarte Innovation und Effizienz ausgespielt werden. „Im Mittelstand wimmelt es nur so von Hidden Champions“, sagte Zetsche. Angesichts internationaler Konflikte sei eine enge Zusammenarbeit mit dem Mittelstand die wirksamste Form der Krisenprävention.

Allerdings müssten, um erfolgreich sein zu können, auch die Rahmenbedingungen stimmen. Der Daimler-Chef sparte in diesem Zusammenhang nicht mit Kritik an der Bundesregierung. Von der großen Koalition in Berlin habe er bislang nur große Kompromisse statt Schritte zur Stärkung der Wirtschaft gesehen, fand Zetsche deutliche Worte. Er wandte sich konkret gegen die Rente mit 67 sowie gegen die Beschlüsse zur Mütterrente.

Auch der Landesregierung attestierte er Nachholbedarf – insbesondere mit Blick auf die aus Sicht der Wirtschaft mangelnde Infrastruktur. Konkret nannte Zetsche die Verkehrswege und forderte unter anderem aus regionaler Sicht die Realisierung einer zweiten



Dieter Zetsche. Foto: dpa

Rheinbrücke bei Karlsruhe zur Beseitigung des dortigen Nadelohrs. „Davon würden nicht nur unser Lkw-Werk in Wörth profitieren, sondern auch die Zulieferer“, so Zetsche.

Ein klares Bekenntnis legte Zetsche zum Freihandelsabkommen TTIP ab. „Es bringt uns mehr Chancen als Risiken“, sagte er – und sieht sich dabei in seltener Einigkeit mit allen deutschen Automobilherstellern, für die die USA ein wichtiger Absatzmarkt sind.

Peter Hertweck, MIT-Kreisvorsitzender, sagte, dass der Zusammenhalt zwischen Großindustrie und Mittelstand grundsätzlich gut sei. Allerdings gebe es auch einen wachsenden Druck großer Unternehmen auf kleinere Firmen. „Wird der Mittelstand zukünftig als Partner gesehen oder als Zitrone, die weiter ausgequetscht wird, Herr Zetsche?“, fragte er in Richtung des Daimler-Chefs.

Albert Reiss, Geschäftsführer von Arku Maschinenbau sagte, das Netzwerk zwischen Großindustrie und Mittelstand habe sich in der Vergangenheit bewährt. „Jetzt stehen wir vor neuen Herausforderungen.“ Arku macht rund die Hälfte des Umsatzes mit der Automobilindustrie. Das Unternehmen ist Markt- und Technologieführer in der Richttechnik und bietet ein breites Spektrum an Präzisions- und Hochleistungsrichtmaschinen an. Das 1928 als Handwerksbetrieb gegründete Familienunternehmen beschäftigt heute weltweit 170 Mitarbeiter und erzielte zuletzt einen Umsatz von 50 Millionen Euro.